

em.o.Univ.Prof. Dr. Walter Joseph SCHMIDT Ehrenmitglied der Österreichischen Geologischen Gesellschaft

Laudatio, gehalten von W. JANOSCHEK

im großen Hörsaal des Geologischen Instituts der Universität Wien am 15. Jänner 1998

Meine Damen und Herren!

Es gehört zu den vornehmsten und schönsten Aufgaben einer wissenschaftlichen Gesellschaft, Mitglieder für ihre besonderen Verdienste um die Gesellschaft oder für besondere wissenschaftliche Leistungen zu ehren. Nun, heute haben wir uns zu solch einem Anlaß versammelt, um unserem besonders verdientem und langjährigem Mitglied, Prof. Dr. Walter SCHMIDT, die Urkunde über die verliehene Ehrenmitgliedschaft zu überreichen. Mir fällt die besonders ehrenvolle Aufgabe zu, Ihnen, meine Damen und Herren, die Gründe darzulegen, die dazu führten, daß Walter SCHMIDT ab heute in die illustre Reihe von Ehrenmitgliedern der Österreichischen Geologischen Gesellschaft aufgenommen wurde. Es ist das für mich ein ganz besonderes Vergnügen, aber auch eine Ehre, da ich Walter SCHMIDT kennenlernen durfte, als ich noch die Mittelschule besuchte und ich seit dieser Zeit immer mit Bewunderung zu ihm aufblickte – wenn ich das so sagen darf – und uns nun seit vielen Jahren eine enge Freundschaft verbindet.

Walter SCHMIDT wurde am 11. August 1923 in Urbau, einer kleinen Ortschaft unmittelbar nördlich der österreichischen Grenze in der Nähe von Retz geboren, war aber immer österreichischer Staatsbürger und übersiedelte bald danach mit seinen Eltern wieder nach Wien, wo er seine Schulausbildung und sein Studium der Geologie absolvierte, und zwar mit einer Dissertation unter KOBER und MACHATSCHKI über die Matreier Zone. 1949 promovierte er zum Dr. phil. und bereits 1952 habilitierte er sich an der Technischen Hochschule in Wien für das Gebiet „Geologie mit besonderer Berücksichtigung der technischen Geologie“.

Seine berufliche Karriere begann er bereits 1948 als halbtagsbeschäftigte wissenschaftliche Hilfskraft am geologischen Institut bei KOBER, wechselte dann für etwa ein Jahr in die Bodenschätzung am Finanzministerium und war schließlich von 1950 bis 1956 Assistent am Geologischen Institut der Technischen Hochschule in Wien bei Prof. KIESLINGER. Seinen eigenen Aussagen zufolge habe er an den beiden Instituten hauptsächlich aufgeräumt, die Kriegsschäden beseitigt und die Sammlungen wieder geordnet. Darüber hinaus habe er als Assistent auf der Technik Beratungen für nationale und internationale Firmen gemacht, „...wie das halt so üblich ist.“ Ein typisches SCHMIDT'SCHES Understatement: Die Publikationsliste von W. J. SCHMIDT aus den Jahren 1948-1956 spricht eine andere, deutliche Sprache. Sie umfaßt 50 Arbeiten aus den unterschiedlichsten geowissenschaftlichen Fachgebieten, so daß man meint, es seien die Publikationen insgesamt eines mittelgroßen geologischen Institutes einer bedeutenden Universität. Seine Dissertation über die Matreier Zone habe ich bereits erwähnt, was er zu einer monographischen Darstellung der gesamten Matreier Zone in Österreich in mehreren Abschnitten, jeweils veröffentlicht in den Sitzungsberichten der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, ausbau-

te. Gleichzeitig untersucht er die tertiären Würmer Österreichs, legt seine Ergebnisse in mehreren Publikationen nieder und verfaßt schließlich das Kapitel „Vermes“ im Fossilium Catalogus Austriae – das ist allerdings erst 1969 erschienen. Gleichzeitig untersucht er den alten Semmering-Eisenbahntunnel und begleitet den Bau des „neuen“ Semmeringtunnels, was in der Arbeit „Die Geologie des neuen Semmeringtunnels“ 1952 in den Denkschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften gipfelt. Er untersucht die geologischen Serien rund um Rechnitz im Burgenland, erkennt als erster, daß diese wie die Bündner Schiefer in den Tauern ausschauen und veröffentlicht in den Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien 1956 „Die Schieferinsel am Ost- rand der Zentralalpen“. W. SCHMIDT „öffnete“ also das Rechnitzer Fenster. Dazu findet man in dieser Liste noch Arbeiten über Gebirgsdruck (1952, Internationaler Geologenkongreß Algier), Chromitvorkommen in Zentralanatolien, über die Bodenzerstörung der Savanne bei Bogota in Kolumbien, über geotechnische Untersuchungen im Ischler Salzbergbau und, und, und ... Ich glaube, man kann mit Fug und Recht behaupten, daß SCHMIDT bereits damals zu einem der besten Erdwissenschaftler Österreichs zählte – im Jahr 1956, als er Österreich verließ, war er gerade 33 Jahre alt.

Nun, er verließ Österreich und machte eine internationale Karriere in einem den Geologen im Allgemeinen nicht so vertrauten Bereich, nämlich im Topmanagement von internationalen Bergbaufirmen. Ich glaube mich aber auch erinnern zu können, daß er Österreich verließ, weil es nicht möglich war, einen für ihn adäquaten Aufgabenbereich zu finden.

Nun, seine ungemein erfolgreiche internationale Karriere, die in Österreich mit Bewunderung (oder soll ich sagen – mit etwas Neid) verfolgt wurde, kann sich wahrlich sehen lassen. 16 Jahre intensive Tätigkeit für die Texas Gulf, Conorada Petroleum Company, Continental Oil Company und American Cyanid Company, Firmensitze jeweils New York, Aufgaben stets im Bereich des Top Managements, also General Manager, Vice President oder President, haben ihn rund um die Welt geführt. Im Zuge dieser Tätigkeiten hat er z. B. eine der ersten geologischen Karten der Nordsee erstellt, hat sich um Konzessionen in diesem Gebiet gekümmert und erstmals die Privatisierung einer im Besitz der öffentlichen Hand befindlichen Erdölfirma in Deutschland durchgeführt. Es liegt in der Natur der Sache, daß es über diese Tätigkeiten nicht mehr so viele Publikationen gibt. Es ist nicht immer im Interesse von Firmen, herausragende Erkenntnisse an die große Glocke zu hängen, dafür mögen dann die wirtschaftlichen Erfolge und die Aktienkurse sprechen. Aber auch aus dieser Zeit stammen einige Publikationen, die sich mit Mineral Resources in meist afrikanischen Ländern und der Explorations- und Exploitationspolitik befassen. Bei seiner internationalen Management-

tätigkeit hat er stets versucht, junge österreichische Fachkollegen in die Firmen einzubinden. Sicher war das Leben in dieser Zeit nicht immer „schön“ und sicher gehörte auch in diesen Sphären bisweilen eine gehörige Portion Glück dazu: so überlebte Walter SCHMIDT als einer von wenigen einen Flugzeugabsturz in Äthiopien.

Im Jahr 1972 zog sich Walter SCHMIDT zunächst ins sogenannte Privatleben zurück, d. h. er verwaltete seine eigenen internationalen Investmentfirmen.

Im Jahr 1976 folgt er einem Ruf als Ordinarius für Prospektion, Lagerstättenlehre und Mineralwirtschaft an die Montanuniversität Leoben. Damit übernimmt er eine Reihe wichtiger Aufgaben in Österreich. So bemüht er sich sehr um die Einrichtung eines Studienganges „Angewandte Geowissenschaften“ an der Montanuniversität (trotz großer Skepsis mancher Fachkollegen), zunächst als Studienversuch, dann ordentlich installiert, wobei ich erwähnen möchte, daß man dieses Studium als „Diplomingenieur“ abschließt: Jeder Geologe, der sich um eine Anerkennung als Ziviltechniker bemüht, weiß um die Bedeutung dieses Diploms. Er hat ein Seminar für Mineralwirtschaft eingeführt, wobei die Studenten die Praxis in Planspielen erforschten und er aus eigener Tasche Geldpreise für die erfolgreichsten „Manager“ ausgesetzt hat. Er hat „Kartierungsübungen für Montanisten“ eingeführt, wobei er seine Kontakte zur Geologischen Bundesanstalt nutzte und die Studenten für etwa zwei Wochen einem erfahrenen Kartierer zugeteilt wurden. Er hat die Herausgabe des ersten deutschsprachigen Lehrbuches (gem. mit Prof. DUTTER) für Computergeologie angeregt. Und natürlich hat er seine Publikationstätigkeit fortgesetzt, z. B. „Die Grundlagen der Prospektion“ 1986, und „Die Voraussetzungen der Prospektion“ 1989. Seine Publikationsliste endet vorläufig mit der Nummer 99.

Neben vielen anderen „außeruniversitären“ Tätigkeiten möchte ich ganz besonders seine Funktion als Kurator beim Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung von 1982 bis 1990 herausheben: Er hat dabei stets darum geworben, genug erdwissenschaftliche Projekte einzureichen. Das vielfache Jammern, es sei zu wenig Geld für die Forschung vorhanden, war – jedenfalls damals – nur eingeschränkt richtig. Wenn man sich bemüht hat, konnte man durchaus gut dotierte Projekte lukrieren, nicht zuletzt dank der hervorragenden Beratertätigkeit von Prof. SCHMIDT.

Meine Damen und Herren, Ehrenmitglied unserer Gesellschaft wird man natürlich auch nur dann, wenn man Besonderes für die ÖGG geleistet hat: W. SCHMIDT ist noch vor Abschluß des Studiums im Jahr 1949 unserer Gesellschaft beigetreten und war von 1953 bis 1956 als Schriftführer Mitglied des Vorstandes. Bedingt durch seine lange Abwesenheit von

Österreich haben sich seine Aktivitäten für die ÖGG reduziert, er hat aber immer pünktlich und brav die Mitgliedsbeiträge bezahlt. Erst zwei Jahre vor seiner Emeritierung, also im Jahr 1987, ist er wieder im Vorstand tätig geworden und war dann von 1991 bis 1995, also für zwei Funktionsperioden, unser Vorsitzender. Auch hier hat er viele innovative Ideen eingebracht, die unser Erscheinungsbild nachhaltig beeinflusst haben:

- * Er hat den Geologentag eingeführt, an dem sich junge Geologen der Öffentlichkeit präsentieren konnten und mit erfahrenen Seniorgeologen aus Forschung, öffentlichem Dienst und Privatwirtschaft zusammengebracht wurden.
- * Die „Podiumsdiskussionen“, bei denen viele interessante Themen interdisziplinär behandelt wurden, haben großes Interesse gefunden.
- * Die Finanzen der ÖGG sind in bestem Zustand.
- * Das Erscheinungsbild unserer Mitteilungen wurde modernisiert.
- * Die Reorganisation des Österreichischen Nationalkomitees für Geologie wurde abgeschlossen und W. SCHMIDT war der erste Vorsitzende. In diesem Gremium sollen ja die Weichen so gestellt werden, daß die Bewerbung Österreichs für die Durchführung des IGC 2004 erfolgreich sein möge.
- * Er mußte auch das bisher einzige Ausschlußverfahren aus der ÖGG durchführen, eine wahrlich nicht angenehme Aufgabe, die er mit Bravour meisterte.

Alles das hat er bereits als Emeritus geleistet, also in einer Zeitspanne, wo andere ihr Ausscheiden aus Ämtern überlegen!

Meine Damen und Herren, wenn man darüber hinaus noch weiß, daß Walter SCHMIDT auch viele private Hobbies hat, wie Kunst, insbesondere moderne Kunst, sei es Malerei oder Musik, daß er junge Künstler stets aktiv unterstützt hat, daß er ein begeisterter Handwerker und Hausarbeiter ist (viele von Ihnen kennen die berühmte Mauer um sein Anwesen in Wiedendorf), daß er Keramiker ist, daß er Sport betreibt, daß er seine Reisetätigkeit nie aufgegeben hat und daß er für Kollegen und Freunde stets ein offenes Haus hat, dann müßte man sich vielleicht doch die Frage stellen, ob es nicht irgendwo einen bestens verborgenen Zwillingbruder gibt, der mitverantwortlich ist für alle diese Aktivitäten. Nun, ich habe etwas Forschung betrieben: Zwilling gibt es keinen, aber eine Person, die ein Umfeld schafft, die alles das ermöglichte und ermöglicht, und das ist seine liebe Frau Emmi. Und so möchte ich in meine abschließenden Glückwünsche und Wünsche für weitere viele Jahre in Gesundheit und voll Schaffenskraft ausdrücklich Dich, liebe Emmi, mit einbeziehen.

Ein herzliches Glück auf!